

Eine kleine Hebelscheibe abheben — aber wie?

Die käuflichen Plateaubheber sind unbestritten gut. Sie sind meist so gebaut, daß man durch den Druck eines Gewindepunzens das Plateau von der Unruhwellen herunterdrückt. Nun ergibt sich aber, vor allem bei kleinen Damen-Armbanduhren, sehr oft der Mangel, daß der Wellbaum mit dem Zapfen so weit in das Loch des Gewindepunzens hineingeht, daß dieser auf dem Plateau aufliegt und somit keine Wirkung mehr ausüben kann. Wir armen Uhrmacher stehen dann da und wissen nicht, wie wir, ohne Schaden anzurichten, das Plateau abheben sollen.

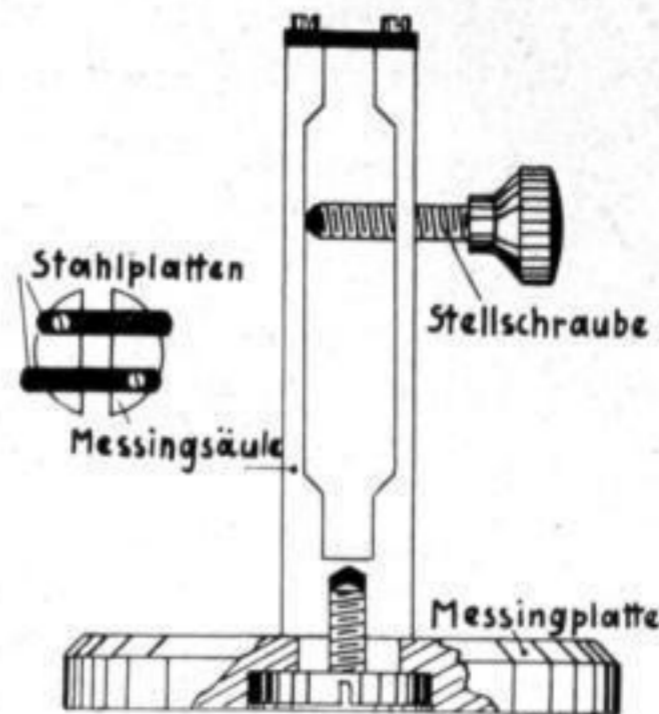
Da gibt es einen Ausweg: Man befolgt den guten Rat, sich ein Hilfswerkzeug zu bauen.

Als Sockel zu unserem Amboß dient eine Messingplatte von beliebiger Größe. Den Amboß selbst fertigen wir aus einem Stück Rundmessing von 5 mm Durchmesser und 30 mm Länge, in das wir einen Einschnitt (nach der Zeichnung) so einsägen, daß zwei federnde Messingbecken entstehen.

Eine Schraube dient zur jeweiligen Einstellung für die Breite des Unruhshenkels.

Oben, auf den beiden abgeflachten Messingbecken, bringen wir mit je einer Schraube (wechselseitig) ein Stahlplättchen von 1 mm Breite an (Federstahl).

Das ist der ganze Bau unseres Plateaubhebers. Und wieviel Mühe vermag er zu ersparen, wenn man einfach die kleine Unruh zwischen die geöffneten Messing-



backen legt, dann die Stahlplättchen unter das Plateau schiebt und fest anschraubt und daraufhin mit einem kleinen (käuflichen) Lochpunzen die Welle mit der Unruh ausschlägt. (III/1158) Wigo.

Katalog — oder mehr als das?



ennen Sie noch die dicken Kataloge unserer Großhandelsfirmen? Jahrzehnte sind inzwischen vergangen, Generationen haben gewechselt und nur in wenigen, alten Geschäften sind sie noch zu finden, diese großen Bücher, die fast ein Lexikon darstellen.

Von A bis Z war alles in ihnen zu finden, möge es sich um Werkzeuge oder um Ersatzteile oder um Bedarfsartikel unseres schönen Handwerks gehandelt haben.

In den Jahren nach der schwersten Zeit kamen kleine Nachträge heraus, neue Artikel kamen und gingen, Preise schwankten. Gewiß — jeder Nachtrag einer Firma hat große Unkosten bereitet, aber doch hat keiner von ihnen auch nur im entferntesten die Lücke ausgefüllt, die das Fehlen der großen Kataloge bedeutete. In mancher Beziehung haben auch heute noch diese alten Kataloge ihre Bedeutung behalten, denn z. B. bei den Uhrmacherwerkzeugen sind die Grundanschauungen wenig verändert.

Welche Lust war es für den angehenden Jünger unseres Faches, sich aus den vielen, vielen Bildern sein Werkzeug herauszusuchen! Ratschläge waren auch gegeben, welches Werkzeug besser ist. Und wenn später irgend etwas fehlte, mußte der dicke Katalog heran.

Und jetzt, nachdem in unserem Deutschen Reich solide Verhältnisse eingekehrt sind und wir sorgsame Aufbauarbeit leisten, unternimmt es das Haus Flume, wiederum ein solches umfangreiches Werk herauszubringen. Wer in der Werkstatt täglich tätig ist und weiß, was so an jedem Tag gebraucht wird, der kann ermessen, welchen Nutzen ein zusammenhängendes Werk über alles aus unserem Fache stiften kann. Da brauchen nicht bei einer einzigen Bestellung fünf oder sechs verschiedene Nachträge hervorgeholt zu werden — sie sind gleich bei der Hand? —, da braucht nicht mühsam jedesmal im Inhaltsverzeichnis gesucht zu werden, unter welchem Stichwort wohl dies oder jenes verzeichnet ist! Nein, jetzt genügt wieder ein Band, der Aufschluß gibt über das, was der Uhrmacher heute benötigt, und das, was er unbedingt haben muß. —

Es ist ein Ereignis für uns Uhrmacher, auf das wir kaum zu hoffen wagten! Ein Standardwerk in jeder Beziehung, das nicht nur aufzählender Katalog, sondern darüber hinaus beratendes Mitglied der Werkstatt sein will. Welchen Wert die herausgebende Firma selbst diesem Katalog beimißt, geht aus der gründlichen Sorgfalt hervor, mit der sie das Werk vorbereitet und ankündigt.

Wir Uhrmacher freuen uns darauf, bald einen freundlichen Helfer neben dem Werkflisch zu haben, der uns manche Sorge abnimmt oder wenigstens erleichtert.

Wie unübersichtlich war bisher das riesige Gebiet der Kaliber! Wenn da etwas zu bestellen war, was dem Meister selbst nicht bekannt war, dann war es eine schwierige Angelegenheit, aus der zwar die Furniturrehandlung sehr oft den Ausweg fand. Wenn aber das Teil ohne Muster nach ungenauen Angaben bestellt wurde — was dann? Und auch die Preise solcher Einzelteile! Welchen Preis soll man dem Kunden beim Voranschlag sagen? So manchen Zweifel soll das neue Werk beseitigen und Klarheit schaffen, als ein Lehrbuch der neuen Zeit und des Fortschritts. 20 Jahre oder darüber sind vergangen seit der letzten Ausgabe eines solchen umfassenden Kataloges. Diese Zeit muß das Buch überbrücken! Und es hat viel aus dieser Zeit zu bringen!

(I/1168)



Berufskameraden!

Die Gemeinschaftspropaganda hat nur Erfolg, wenn Ihr alle Euch dafür einsetzt!
Keine Uhrenrechnung ohne Werbemarke!